

Im ersten deutschen Waldmuseum in Zwiesel

Von Erwin Steckbauer, Zwiesel

Wald, Heimat und Glas geben dem Waldgebirge das Gepräge. Sie bestimmen die Menschen und ihre Tradition. Im Museum der Stadt Zwiesel, einer ständigen Ausstellung, hat man den Waldlern ein Denkmal gesetzt, allen Gästen des Waldes und der Waldstadt, ihren Bewohnern und vor allem auch der Jugend zur Belehrung und Freude. Was Oberregierungsforstrat Konrad Klotz in den Abteilungen „Wald und Holz“ in langer Arbeit, und was Heimatfreunde mit viel Liebe in den Abteilungen „Heimat und Glas“ aufgebaut haben, soll zum Verstehen der schönen Waldnatur, ihrer Geschichte und Vielseitigkeit, und zu den Menschen im Wald und ihrem Volkstum führen. Dieses Werk verdankt seine Entstehung der großen Förderung, die Ministerpräsident Dr. Alfons Goppel, die Staatsministerien, die Regierung in Landshut, der Landkreis und vor allem die Stadt Zwiesel ihm angedeihen ließen. Das Landesamt für Denkmalpflege, der Bayerische Waldverein, der Tierschutzverein, der Fremdenverkehrsverband und freundliche Spender haben sich helfend eingeschaltet.

Bedeutung und Segen des Waldes, Waldgeschichte und Waldreichtum, das Holz als wichtiger Rohstoff, sind eindrucksvoll im Erdgeschoß des Hauses aufgezeigt. Die Beschriftung soll auf alle bemerkenswerten Objekte hinweisen.

Im Vorraum befindet sich linksseitig eine, zu einem Stammfächer aufgeschnittene, 400 Jahre alte Urwaldtanne, die Stammscheibe eines 600jährigen Bergahorns, eine seltene Form des Baumkrebses, eine Wurzelbildung, die an den Urwaldgeist, den „Waldschrat“ erinnert, Blitzstämme, Misteln und Hexenbesen.

Im anschließenden Raum „**Der Urwald**“ ist in einem Diorama ein Abbild der im Bayerischen Wald noch vorhandenen Urwaldgebiete gezeigt: Der Stamm einer 500 Jahre alten Urwaldtanne aus dem Naturschutzgebiet Höllbachsprung mit fast 2 Meter Durchmesser, das Stammstück der sogenannten „Bismarcktanne“ aus dem Urwaldgebiet bei Zwieslerwaldhaus, eine ca. 300 Jahre alte Urwaldfichte, eine Urwaldbuche und der Stamm einer etwa 1000jährigen Eibe. Bizarres Astwerk, Wurzeln, Moose, Farne, andere typische Waldpflanzen, Laub, Schwämme, ein echter Ameisenhaufen vervollständigen das Bild. In diesem Urwalddiorama haben auch die in früheren Zeiten zahlreich vorhandenen

doch heute ausgestorbenen Tiere Platz gefunden, wie Brauner Bär, Wolf, Luchs, Wildkatze, Uhu und Kolkrahe. Am Waldhintergrund in Morgenstimmung ist ein seltenes Jagderlebnis, die Auerhahnbalz, zu sehen. Stammscheiben mächtiger Urwaldriesen, deren Jahresringe mit geschichtlichen Daten das Baumalter aufzeigen, sind an der Türseite des Raumes.

Der gegenüberliegende zweite Ausstellungsraum „**So wächst der Wald**“ zeigt in konzentrierter Form das Waldwachstum. Die wichtigsten Baumarten befinden sich rechts in einer Vitrine, mit Blüte, Zapfen, Samen, Sämlingen, Sommer- und Winterzweigen und Stammstücken. Eine reichhaltige Übersicht über Wald- und Holzschädlinge und über die wichtigsten Waldpflanzen folgt. Die charakteristischen Grund- und Verwitterungsgesteine, sowie 5 große Bodenprofile (Tiefstiche in die Erde) sind im Hintergrund dieses Raumes, während an der linken Seite an zwei aufgeschnittenen Urwaldstämmen und erklärenden Tafeln das Wachstum des Baumes erläutert wird. Ein Glanzstück bildet die in der Mitte des Raumes aufgestellte Pilzschau, eine Sammlung von naturgetreuen Pilzmodellen mit einer volkstümlichen Pilzlehre.

Ein reichhaltiger Querschnitt durch die Holzwirtschaft befindet sich rechtsseitig im Vorraum. Die vielfältige Verwendung des Holzes, einst und jetzt, vom Rohstoff bis zum Fertigprodukt – vom Stamm und Scheit zum Holzdraht, zum Zündholz, zum Siebrand, zum Holzschuh, zum Zellstoff und zum Papier, vom Brett zur Kiste, zur Bauplatte und Holzfaserverplatte, und letztlich in Verarbeitung und Veredlung zu Musikinstrumenten und zu Möbeln – wird hier gezeigt.

Im Treppenhaus weisen etwa 50 Großfotos auf die **Tätigkeit des Menschen** im Walde in früheren Zeiten hin.

Im Vorraum des ersten Stockwerkes bildet das bäuerliche Holzgerät von der Flachsbreche bis zum Spinnrad und dem Webstuhl die Verbindung zwischen der „Wald- und Holzschau“ des Erdgeschosses zur **Geschichte des Waldbewohners**. Durch die freundlich gestaltete „Heimatstube“ mit dem bäuerlichen Mobiliar, den Truhen und Schränken und der großen Schnupftabakglassammlung in einer Vitrine, gelangt man in den großzügig gestalteten Neubau, dessen Räume in erster Linie der Geschichte des Glases und der Glaskunst gewidmet sind.

Anschrift: Museumsverwalter Erwin Steckbauer, 8372 Zwiesel,
Lohmannmühlweg 7



Zeichnung "Der Luchs" von Erwin Steckbauer, 1982.

Auf der anderen Seite dieses Stockwerkes ist in einem Saal der Heimatvergangenheit gedacht. Alte Handwerkskunst, Gegenstände aus bürgerlicher und bäuerlicher Vergangenheit, sprechen von alten Zeiten und im anschließenden Kapellenraum findet man Werke und Werte religiöser Volkskunst aus alten Kirchen und Kapellen.

Kapitale Hirschgeweihe im Treppenhaus zum 2. Stockwerk zeugen von der Stärke des hiesigen Rotwildes. Die Darstellung der Holzbringung, alte Holzhauer- und Flößerwerkzeuge verdienen Aufmerksamkeit.

Der Tierwelt des Waldes sind die nächsten Räume vorbehalten. Im großen Wandschrank, als Diorama gestaltet, finden sich alle vorkommenden Vogelarten mit Nestern und Eiern in der ganzen Vielfalt, wie sie Wald und Flur beherbergen. Ebenfalls in selten schöner Stellung sind zu sehen: ein Bachufer mit Fischotter, Biber, Bisamratte und allen typischen Fischen des Gebietes, Flußkrebse und Perlmuschel (mit echter Perle). An der Wand werden die wichtigsten Insekten gezeigt. In der Mitte des Raumes sind die verschiedenen Schlangen, Eidechsen, Frösche, Kröten und Salamander in ihrem naturgetreu gestalteten Lebensraum untergebracht. Dem Tier- und Vogelschutz ist eine recht interessante Ecke gewidmet. In einem Nebenraum, wiederum im Diorama, stellen sich die Jagdtiere vor: Die Rehfamilie bei der Fütterung, die Dachsfamilie am Bau, Familie Hase, die Fasanen usw. Hier ist auch eine Lehrschau über den Werdegang des Hirschgeweihees und des Rehgehörnes, über Gebisse und Trittsuren, Fallen und Jagdwaffen recht interessant.

Im letzten Raum des Obergeschosses ist die Köhlerei dargestellt. Außerdem befindet sich dort eine große Naturplastikensammlung und ein naturgetreu nachgebildetes Glasmacherdorf aus dem 17. Jahrhundert. Damit ist aufgezeigt, was Wald, Heimat und Glas in ihren Zusammenhängen und im Zusammenwirken bedeuten, was der Mensch in der Natur dieses Waldgebirges durch Jahrhunderte erarbeitet und als Tradition erworben hat. Deswegen führt der Weg durch das Museum nicht allein in die Vergangenheit zurück, sondern verbindet diese mit der Gegenwart.

WALDMUSEUM - Wald - Holz - Heimat - Glas - ZWIESEL Bayer.Wald

Geöffnet: Sommerhalbjahr 15. 5. - 15.10. - Mo.- Fr. 9.00 - 17.00
Sa., So, und Feiertg.10-12 u.14-16 Uhr

Winterhalbjahr 16.10. - 14. 5. - Mo - Fr. 10-12 und
14-17, Sa.,So und Feiertg. 10-12 Uhr

November geschlossen, ausgenommen Reisegruppen nach
Vor Anmeldung - Telefon (09922) 2041

Schrifttum:

Steckbauer, E.: Der Wald und seine Tiere - Wald und Wildtiere im
Zwieseler Waldmuseum - 136 Seiten (Schriftenreihe
des Waldmuseums Zwiesel) - Verlag Morsak, Grafenau,
2. Auflage 1982.

-"- Waldmuseum Zwiesel - Wald - Heimat - Glas
49 Seiten, 5. Auflage 1980, Verlag Josef Dötsch, Zwiesel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Bayerische Wald](#)

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: [1_alt](#)

Autor(en)/Author(s): Steckbauer Erwin

Artikel/Article: [Im ersten deutschen Waldmuseum in Zwiesel 5-7](#)